Nr. 2364. **Mittwoch, 6. April. (Abend-Ausgabe.)** **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Für Auszeichnung während der kriegerischen Operationen in Schleswig: dem Hauptmann v. Mellenthin vom 5. Brandenburgischen Inf.-Reg. Nr. 48 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern, so wie den Musketieren Schleicheisen und Paetzke desselben Regiments das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse; ferner: dem Gutsbesitzer Lemcke auf Clausdorf und dem Kaufmann Waller in Heiligenhafen den K. Kronen-Orden vierter Klasse; so wie den Bootsmännern Schumburg und Schmütz in Heiligenhafen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Wien, 6. April. Die halbamtliche „Abendpost" bezweifelt die Glaubwürdigkeit der bisherigen Mittheilungen über die letzten Zwecke der bei der Frage der Herzogthümer betheiligten Mächte. Die deutschen Großmächte können nicht zugeben, daß der Kampf geschlossen werde ohne ausreichende Bürgschaften für die vollste Selbstständigkeit und unbedingte Gleichberechtigung der Herzogthümer mit dem übrigen Dänemark und ohne denselben die politische, nicht bloß administrative Zusammengehörigkeit und außerdem schützende Verbindung mit Deutschland zu gewährleisten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. April. Die „Berlingske Tidende" vom 4. d. enthält eine Mittheilung des Kriegsministeriums vom 3. Abends des Inhalts, daß das Bombardement der Düppeler Forts am 3. Nachmittags fortgedauert, aber weniger Leute verwundet hat als an den vorhergehenden Tagen. Der Brand in Sonderburg wird als ziemlich bedeutend bezeichnet; den flüchtenden Bewohnern der Stadt ist nicht gestattet worden, sich nach Ulkebüll (auf Alsen) und Umgegend zu begeben. Vor Fridericia war bis Mittag nichts vorgefallen. Der Kronprinz von Dänemark befindet sich in Thisted in Jütland und wird von da nach der Insel Morsöe (im Liim Fjord) gehen.

Vom Kriegsschauplatze.

Vor Fridericia hat sich in letzter Zeit nichts ereignet. Man hat aufgehört, die Stadt zu beschießen. Dabei sollen auswärtige Einflüsse thätig gewesen sein. (Näheres s. unter Polit. Uebersicht.)

Von den Düppeler Schanzen meldet der „Staatsanzeiger": Zur Vervollständigung der gestrigen Nachrichten von der Beschießung der Düppeler Schanzen ist nachzutragen, daß die Seconde-Lieutenants Braune und von Druffel der Artillerie schwer verwundet sind. 1 Mann des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) ist todt; 2 Mann desselben Regiments und 5 Kanoniere sind verwundet. Die diesseitigen Geschütze, die im Feuer gewesen, sind noch sämmtlich schußfähig. Ueber die in dem Kampfe am 28. v. M. in feindliche Hand gefallenen Officiere wird gemeldet, daß Lieutenant von Seckendorff sehr schwer am Kopfe verwundet ist und im Lazareth zu Augustenburg liegt. Premier-Lieutenant von Jasmund ist leicht im Schenkel, Seconde-Lieutenant von Doemming weniger leicht im Beine verwundet, und Lieutenant Rasper unverwundet. — Diese letztgenannten drei Officiere sind nach Kopenhagen transportirt. Ihre Auswechselung ist beantragt.

Gravenstein, 3. April. (Kreuzztg.) Bei dem gestrigen Bombardement war u. A. die 5. Compagnie des 3. Garde-Grenadier-Regiments zur Deckung der Batterien vor den Forts 2 bis 4 von 2 bis 5 Uhr hinter den Batterien dem scharfen Feuer der Dänen ausgesetzt und verlor dort 1 Todten und 8 Verwundete. Bis heute Mittag betrug der Verlust vier Mann, von denen ein Artillerist beim Laden durch Unvorsichtigkeit sich beide Hände zerschmettert hatte. Das Feuer war heute mäßig; man konnte aber deutlich sehen, daß es in Sonderburg brannte. Am Abend sah man die helle Gluth. Wie ich höre, sollen 7 Häuser niedergebrannt sein. Die Beschießung Sonderburgs war nicht beabsichtigt und das Feuer muß daher die Folge einiger zufälliger Schüsse gewesen sein. Das Wetter war während des Tages wieder abwechselnd sehr schlecht, in vergangener Nacht jedoch leider ein scharfes Schlossengestöber und Sturm nach Mitternacht, welcher die See sehr hoch gehen ließ.

Gravenstein, 3. April. (H. N.) Gestern Abends 7 Uhr begann aus der zweiten Parallele das Gesammtfeuer auf die feindlichen Schanzen, und wurde dieser Geschützkampf mit einer seltenen Ausdauer bis heute Morgen 5 Uhr fortgesetzt. Das war eine schauerlich schöne Nacht; der Donner, das Blitzen der einzelnen Geschütze, sowie ein permanenter Feuerschein, der sich an den vorüberziehenden Wolken wiederspiegelte, das Alles war in der That geeignet, den Zuschauer eine ganze Nacht zu fesseln. Aber der Morgen brachte wie gewöhnlich einen heftigen Nordwest mit starken Regengüssen, und um 5 Uhr wurde das Feuer eingestellt. Doch blieb Alles noch in Kampfbereitschaft. 10 Uhr Morg. Des schlechten Wetters wegen wird für heute jedes weitere Unternehmen eingestellt, umsomehr, als die Nachricht eingetroffen sein soll, daß die projectirte Bewegung am linken Flügel ebenfalls der grundlosen Wege halber nicht zu Stande gekommen ist. Einige Wagen mit Verwundeten ziehen ebenfalls durch Gravenstein, ihre nächste Bestimmung ist Rinkenis. Auf der Strecke zwischen diesem Orte und Gravenstein steht in diesem Augenblick zu beiden Seiten der Straße ein imposanter Park von mindestens 1800 leeren Wagen, die theilweise dazu bestimmt sind, die nächsten Verwundeten zu transportiren. Die armen Bauern sowohl, als auch die Pferde sind in der That sehr übel daran, da sie schon über 8 Tage im Freien campiren und den unfreundlichen Nächten ausgesetzt bleiben.

Flensburg, 4. April. Der Correspondent der „Hamb. Nachr." schreibt, daß bis jetzt nicht viel erreicht worden ist; denn der Feind von jeder geringsten Bewegung unterrichtet und auf Alles gefaßt, trat jedem Schritte der Truppen mit einer großen Ruhe und Kaltblütigkeit entgegen, wobei ihm sein treuester Bundesgenosse (das schlechte Wetter) im entscheidendsten Momente gewöhnlich zu Hilfe gekommen ist. Während es dieses Mal wenigstens keine Opfer gekostet hat, sind dagegen die feindlichen Schanzen durch das zehnstündige Schießen aus den preußischen Geschützen sehr stark mitgenommen worden. Seit gestern Morgen bis jetzt ist Alles ruhig.

Gravenstein, 1. April. (Köln. Z.) Die dänische Flotte und namentlich „Rolf Krake" kreuzen beständig vor der Landspitze von Holnis. Gestern schien es, als ob „Rolf", den die Soldaten scherzweise „Wolf Racker" nennen, gegen die Brücke bei Eckensund steuern wollte; die Kanoniere standen bereit, ihn zu beschießen; aber ihre Hoffnungen sollten nicht in Erfüllung gehen. Heute sind, außer den Militärwagen, 500 Bauernwagen mit Munition für die Geschütze hier angekommen; da jeder Wagen im Durchschnitt wenigstens 30 Kugeln geladen hatte, so hat dieser Transport, gering angenommen, 15,000 Projectile gebracht. Der ungeheure Munitionstrain, der über Hamburg nach Flensburg befördert wurde, ist von österreichischen Sömmering-Locomotiven, d. h. von zwei jener kolossalen Locomotiven gezogen worden, welche die Steigung der Sömmering-Eisenbahn überwunden haben und mit Recht als einzig in ihrer Art bewundert werden. Die österreichischen Ingenieure, die gewohnt sind, ihre Kolosse über den Sömmering zu führen, werden vor einem halben Jahre wenig daran gedacht haben, in der schleswigschen Ebene Kriegsmaterial für preußische Truppen befördern zu müssen. Die zweite Parallele, welche kaum 1000 Schritte von den Schanzen entfernt liegt, schreitet ihrer Vollendung rasch entgegen; vom frühen Morgen bis zum Abend wird an den 4 Fuß tiefen und 8 Fuß breiten Laufgräben gearbeitet; 25 Batterien, welche gegenwärtig in der Nähe von Gravenstein, in dem Dorfe Atzbüll, aufgestellt sind, sollen in den neuen Schanzen placirt werden; es werden also, außer den bereits thätigen Geschützen, 200 gegen die Schanzen wirken. Die Gammelmarker Batterie beschränkt sich jetzt darauf die feindlichen Geschütze zum Schweigen zu bringen, sobald sie versuchen, die Arbeiten in den Laufgräben durch Shrapnells zu stören; sie hat es aber nicht verhindern können, daß die Dänen zwischen Schanze Nr. 5 und 6 ein neues Werk aufgeführt haben, das mit drei Geschützen armirt worden ist.

Kiel, 4. April, Mittags. (Wes.-Z.) Es wird Kanonendonner von der Seeseite gehört. Die Truppen werden alarmirt. Die Infanterie und Artillerie ist ausgerückt. Bestimmteres fehlt. Bei Friedrichsort ist nichts vorgefallen.

Kiel, 4. April. (Kreuzztg.) Heute Mittag näherten sich plötzlich ein dänischer Kriegsdampfer und ein Segelschiff der Rhede. Nachdem die Preuß. Batterie in Friedrichsort einen Schuß gegen sie gerichtet, verschwanden sie wieder. — In vergangener Nacht trug der Wind den Schall einer starken Kanonade von der See her herüber. (Bestimmtere Nachrichten darüber fehlen noch. Einem Telegramme zufolge glaubte man in Kiel einen Kampf um Fehmarn, andere Mittheilungen meinen, der Schall der Kanonade vor Düppel sei bis nach Kiel gedrungen.)

Kopenhagen, 3. April. Bericht des Kriegsministeriums: Unsere Werke beschossen gestern Morgen die feindlichen Arbeiter in der Fronte. Von 3 bis 4 Feldbatterien, in der Höhe des Dorfes Düppel aufgestellt, eröffnete der Feind Nachmittags ein heftiges Feuer gegen unsere Front und später auch gegen Sonderburg. Das Bombardement wurde bis 8 Uhr fortgesetzt. Wir hatten einige Todte und Verwundete.

— Mittags. Officieller Bericht: Das Bombardement ist diese Nacht und heute Morgen fortgesetzt worden. Sonderburg brennt an mehreren Stellen. Dieselben feindlichen Batterien wie gestern haben wieder die Werke beschossen. Unsere Truppen sind diese Nacht wieder auf dem rechten Flügel beunruhigt worden durch wiederholte Angriffe von feindlichen Patrouillen.

— Ueber die Anwesenheit der Oesterreicher in Horsens schreibt das dänische Ortsblatt: Außer Fleisch, Speck, Brod, Branntwein, einigen Colonialwaaren, Hafer und Fourage hatte man auch verlangt, daß täglich 700 Flaschen Wein 2500 Cigarren und 1300 Pfd. Taback geliefert werden sollten, allein von diesen Artikeln ist, ausgenommen in den letzten Tagen, nicht sonderlich viel gebraucht worden. Ueber die gesammte Größe der Requisition fehlen uns bis jetzt erschöpfende Aufschlüsse; nur wissen wir, daß an Fleisch und Speck lebendigen und todten Gewichts 80,000 Pfd. geliefert worden sind, wovon nur reichlich 10,000 Pfd. Speck, so wie außerdem etwa 3000 Tonnen Hafer gebraucht. Die ganze Ausschreibung beläuft sich auf etwa 35,000 Rthlr. In Weiterem hat der Feind sich in den Besitz einer bedeutenden Partie Leder aus den Gerbereien gesetzt, so wie verschiedene Gegenstände, als Eisen zum Beschlagen der Pferde u. s. w. ausgeliefert erhalten. Derjenige, bei dem solche Ausschreibungen vorgenommen wurden, erhielt eine Quittung dahin, daß er Dies oder Jenes geliefert und vergaß man in der Regel nicht hinzuzufügen: „Der König von Dänemark bezahlt."

Politische Uebersicht.

Ueber die Conferenz und vom Kriegsschauplatze liegen heute Neuigkeiten von Bedeutung nicht vor. In Bezug auf erstere herrscht die Meinung vor, daß sie am 12. April noch nicht werde zusammentreten können. Sehr eigenthümlich ist es, daß die offiziösen Blätter in Paris, wo man bekanntlich durchaus keine Sympathien für die Conferenz hat, in den letzten Tagen von der Conferenz wie von einer ganz feststehenden Thatsache sprechen, daß dagegen in den offiziösen Wiener Correspondenzen nicht mehr mit so großer Zuversicht von der Conferenz gesprochen wird. Sollte die letzte französische Depesche daran Schuld sein?

Diese ist jetzt ihrem Wortlaut nach veröffentlicht. (Wir theilen denselben unten mit.) Sie bestätigt, daß Frankreich das Princip die Bevölkerung der Herzogthümer zu befragen, zur Grundlage für die Conferenz empfiehlt.

Wohl zu bemerken ist dabei übrigens, das die französische Regierung sich mit voller Bestimmtheit gerade darüber erklärt, daß das Londoner Protokoll in Betreff der Erbfolge keine zweckmäßige Grundlage ist. Die Wiener und Berliner Offiziösen sprechen in den letzten Tagen immer nur ganz allgemein von den Vereinbarungen von 1851 und 1852. Dabei kann sich jeder denken, was er will: Das Erbfolge-Protokoll oder die Stipulationen, welche die speciellen Verhältnisse der Herzogthümer ordnete. Man meint natürlich nur letztere, wenn man sagt, daß sie nicht mehr als Grundlage für die Verhandlungen gelten können.

Denn es wird auch heute wieder von verschiedenen und gutunterrichteten Seiten bestimmt versichert, daß Preußen mit Oesterreich im Bunde über die Personal-Union nicht hinausgeht. Die heute angekommene Depesche über einen Artikel der halbamtlichen „Wiener Abendpost" (s. oben) bestätigt es, daß es sich nur um die Gleichberechtigung und Zusammengehörigkeit der Herzogthümer innerhalb des dänischen Gesammtstaates handelt. Wie man Garantien für einen solchen Zustand schaffen will, ist nach den vielen Erfahrungen der Vergangenheit vollständig unbegreiflich.

Stadt-Theater.

Die Oper beginnt die letzten Winter-Anstrengungen zu machen und hat sich hierzu einen Gast, diesmal vom Hoftheater in Hannover requirirt. Fräul. Ubrich, welche ihr Gastspiel gestern mit der Rosine im „Barbier von Sevilla" eröffnete, war unserm Publikum eine völlig neue Erscheinung; höchstens wußte man vom Hörensagen, daß die Sängerin sich im Besitze einer schönen Stimme befinden solle und vom Könige von Hannover zur höheren Ausbildung nach Paris geschickt sei. Um mit unserer Beleuchtung der Gastin gleich mitten in der Sache zu sein, bestätigen wir die schöne Beschaffenheit der Stimme. Es ist ein Sopran von nur mäßigem Umfange, aber von reinem lieblichen Metall, namentlich in dem höheren Kopfregister. Das tiefere Brustregister ist im Klange nicht ganz ebenbürtig, doch sind die Uebergänge im Ganzen gut ausgeglichen. Die Tonfarbe der Stimme eignet sich sehr glücklich für das Coloratur- und Soubrettenfach, welches von Fräul Ubrich vertreten wird und die natürliche Biegsamkeit des Organs, durch eine sorgfältige Schule unterstützt und vervollkommnet, verleiht der Sängerin jene Vorzüge der Virtuosität, nach welcher eine Vertreterin jener Fächer zunächst abgeschätzt wird. In dieser Beziehung nun leistet Frl. Ubrich entschieden mehr als Gewöhnliches, für eine deutsche Sängerin besitzt sie eine nicht eben häufig anzutreffende, durch Rapidität der Bewegung und Correctheit überraschende Coloratur. Die Stimme spricht sehr leicht an und die scheinbar mühelose Weise, in welcher alle Reizmittel der Virtuosität der geübten Kehle entfließen, erfüllt den Zuhörer mit Wohlbehagen. Zur Erreichung solcher Ziele ist die mit Coloraturen reich verbrämte Rolle der Rosine einer der günstigsten musikalischen Vorwürfe und darum immer noch durch gastirende Sängerinnen sehr bevorzugt. Maestro Rossini muß es sich freilich gefallen lassen, seine bunten Gesangs-Arabesken durch immer neue Zuthaten ausgeschmückt zu sehen und oft in einem Grade, daß das ursprüngliche Original kaum noch zu erkennen ist. Auch Frl. Ubrich variirte auf der breitesten Grundlage, vermuthlich nach den Traditionen ihres Pariser Lehrers. Wenn wir auch nicht alle veränderten Lesearten gut heißen können und manche dem Rossini'schen Styl gar zu entfremdet fanden, so waren die Nüancen doch im Ganzen geschmackvoll und erfreuten durch eine anmuthige, leichtflüssige Ausführung. Nachdem wir uns durch Stimme und Technik der Sängerin vollständig befriedigt erklärt haben, dürfen wir nicht verschweigen, daß wir in ihrer Leistung etwas vermißt haben, welches auch die Virtuosität nicht entbehren darf, wenn sie tiefer greifen will: wir meinen das seelische Element. Fast schien es, als ob Frl. Ubrich zu ausschließlich die Ziele des Kunstgesanges verfolgte und darüber der Wärme der Empfindung zu geringe Rechte einräumte. Es schwebte etwas Kühles über der Production, auch über der ziemlich passiven Darstellung der Rolle, so daß diese Rosine mehr dem Concertsaale, als der Bühne anzugehören schien. Wir zweifeln nicht daran, daß Frl. Ubrich, nachdem sie diesmal ihre technischen Vorzüge hat leuchten lassen, in ihren spätern Rollen jenen berührten Mangel ausgleichen und namentlich auch dem musikalischen Ensemble eine größere und wirksamere Theilnahme zuwenden werde. Als Einlagen sang Frl. Ubrich den Concert-Walzer aus Gounod's „Faust" und den oft gehörten Arditi-Walzer, unter lebhaftem Beifall.

Markull.

*** Nächsten Freitag findet das Benefiz des Frl. Laura Schubert statt, wozu eine Novität „Die Preußen in Schleswig" gewählt ist. Wir dürfen wohl voraussetzen, daß der lebhafte Beifall, welchen sich Frl. Schubert während ihres Gastspiels erworben, sich auch an diesem Abend in zahlreicher Betheiligung des Publikums kund thun wird.

[Berichtigung.] Im Feuilleton der Montagsnummer unserer Zeitung bitten wir in dem Artikel „Ueber die Bevölkerungsstatistik der Erde" von der Zahl, welche angiebt, wie viel Menschen im Jahre sterben, die erste Ziffer 3 zu streichen, so daß die Zahl sich auf 33,333,333 reduzirt.

In Berlin herrscht in der regierungsfreundlichen Presse noch die größte Confusion. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat den Standpunkt der „frohen Hoffnung“ auf die von Napoleon angeregte Abstimmung in den Herzogthümern noch nicht verlassen. Die „Kreuzztg.“ ist sehr schweigsam. Der „Publizist“ trauert darüber, daß eine Annectirung der Herzogthümer unter den obwaltenden Umständen nicht möglich ist. „Preußen — sagt er — werde aus den Conferenzen nichts profitiren und die Opfer umsonst gebracht werden. Die Personal-Union werde leider das ausschließliche Resultat sein... Gegen eine Volks-Abstimmung werde wahrscheinlich auch Preußen sein, weil dies die Berufung des Augustenburgers protegiren hieße.“

Also man sollte wirklich lieber für Dänemark, als für den von den Herzogthümern geforderten legitimen deutschen Fürsten sich erklären wollen? — —

Die Betheiligung des deutschen Bundes an der Conferenz wird jetzt für ziemlich wahrscheinlich gehalten. Die meiste Aussicht, zum Vertreter des Bundes gewählt zu werden, soll Herr v. Beust haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß die Mittheilungen der Wiener „Presse“ über die „identische Circulardepesche Oesterreichs und Preußens“ nicht richtig sind. Indeß sagt man, auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ soll in letzter Zeit sehr stark geirrt haben. Wer weiß also, in wie weit ihre Behauptung zutrifft. Bemerkenswerth ist es jedenfalls, daß der Corresp. der „Schles. Ztg.“ auf Grund zuverlässiger Mittheilung zwar hauptet, daß die Analyse der „Presse“ apokryphisch sei, aber doch zugiebt, daß der Verfasser derselben „gewisse Anhaltspunkte“ gehabt habe.

Hoffentlich wird der Wortlaut der Circular-Depeschen Oesterreichs und Preußens recht bald veröffentlicht.

Der „Ostd. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: „Mit Befremden ist hier die Nachricht aufgenommen worden, daß die preußischen Truppen sich seit dem 22. von Fridericia zurückziehen. Ich vernehme hierüber Folgendes: Am 20. begann die Beschießung Fridericias, am 21. kam die Nachricht hierher und nach Paris, und noch an demselben Tage erhielt der französische Botschafter von seiner Regierung die Weisung, nach Vorgang einer Verständigung mit dem Vertreter Englands mit diesem, eventuell auch ohne ihn, gegen diesen Schritt der verbündeten Armee bei der diesseitigen Regierung die ernstesten Vorstellungen zu erheben. Baron v. Talleyrand entledigte sich dieses Auftrages noch an demselben Tage in einer Conferenz mit Hrn. v. Bismarck und wurde dabei von Sir Andrew Buchanan seinen Wünschen gemäß unterstützt. Es erfolgte sofort eine lebhafte Unterhaltung mit Wien mittelst des Telegraphen, aus welcher sich ergab, daß England und Frankreich in Wien in gleicher Weise vorgegangen, namentlich aber auf die Einstellung der Beschießung Gewicht gelegt hatten. Die Wiener Hofburg proponirte, Angesichts der Aussichten auf den Congreß, der Liebe zum Frieden durch Zurückziehung desjenigen Theiles der Armee einen bereiten Ausdruck zu geben, welcher am vollständigsten mit einem Material zur Beschießung versehen sei, des preußischen also. In dem vertraulichen Ministerrathe, der am Abend des 21. abgehalten wurde, gelangte dieser Vorschlag schließlich zur Annahme, mit der Modification jedoch, daß der Belagerungstrain nicht zurückgezogen werde, vielmehr und zwar unter preußischer Bedeckung, im Lager verbleibe. Nachdem die Botschafter Frankreichs und Englands in diesem Sinne verständigt waren, ging die Weisung zum Rückzuge der Garde-Infanterie-Division resp. zum Abmarsche derselben nach Horsens in das Hauptquartier ab.“

Der Telegraph hat gestern gemeldet, daß Stansfeld seine Entlassung als einer der Lords der Admiralität eingereicht und daß die Regierung dieselbe angenommen hat. Damit wäre dem Lord Palmerston und seinen Collegen eine Verlegenheit erspart. Sollte es nun wirklich gelingen, noch in diesem Monate in London eine Conferenz zu Stande zu bringen, so ist der Bestand des gegenwärtigen Cabinets wenigstens vorläufig gesichert. Lord Derby soll übrigens in diesem Augenblick noch keine Lust zum Eintritt in das Cabinet haben und man glaubt, daß deßhalb, zumal wenn es der Regierung gelingt, die Schwierigkeiten einigermaßen fortzuschaffen, ein Angriff der Opposition nicht unmittelbar bevorstehe. Von anderer Seite wird gemeldet, daß Lord Palmerston das Parlament noch vor Schluß der Session aufzulösen beabsichtige.

Von einem in London lebenden angesehenen Ungarn geht der „Köln Ztg.“ eine Zuschrift zu, der sie Folgendes entnimmt: „Nicht nur in Ihrem geschätzten Blatte, sondern auch in vielen anderen berichten Correspondenten, daß die Vorbereitungen für die künftige Revolution in Ungarn in den Donau-Fürstenthümern organisirt werden; wie dort die Waffen-Depots bereits ausgemittelt sind, wie die Gewehre nach Tausenden, die Kanonen nach Hunderten und die Munition nach Millionen nach der unteren Donau auf dem Wege sind, und damit auch die Feldherren für die Armee nicht fehlen, lassen die Correspondenten von dort den Ex-Gouverneur L. Kossuth, den General Klapka und den italienischen General Türr zu einer Unterredung mit dem Fürsten Kuja in Galacz eintreffen. An allen diesen Nachrichten ist auch nicht ein wahres Wort. Der Ex-Gouverneur hat augenblicklich durchaus nicht die Absicht, seinen sichern Aufenthalt zu verlassen. Er arbeitet fleißig mit der Feder und überläßt die Ausführung Anderen. General Türr wohnt schon seit geraumer Zeit in Paris, und wie es das Ansehen hat, scheint er, was die ungarischen Angelegenheiten betrifft, keinen Einfluß zu üben. In Bezug auf General Klapka ist nicht zu leugnen, daß er von allen sogenannten „Actionsmännern“ der thätigste ist, aber er ist, so wie alle seine Freunde, für den Augenblick, der ungünstigen Verhältnisse wegen zur Unthätigkeit verdammt. Herr Klapka ist seit längerer Zeit wieder in Genf, wo er sich seinen Privatgeschäften widmet. Man kann sich aber dennoch nicht verhehlen, daß die Actions-Parteien Ende des künftigen Monats großen Ereignissen in Europa entgegensehen, und die Vorbereitungen so getroffen sind, um von denselben nicht überrascht zu werden.“

Die letzte französische Depesche

in Sachen Schleswig-Holsteins, welche das Princip der Berücksichtigung der Wünsche der Herzogthümer aufstellt, wird von der „Nat.-Ztg.“ ihrem Wortlaut nach mitgetheilt. Sie ist an den französischen Gesandten in London, la Tour d'Auvergne, d. d. 20. März, gerichtet und lautet:

„Paris, 20. März. Die englische Regierung macht gegenwärtig erneute Versuche, um die Zusammenkunft einer Conferenz herbeizuführen, und die kriegführenden Mächte scheinen nicht mehr so abgeneigt, wie sie vordem sich zeigten. Sie wissen, daß wir gegen die Theilnahme an den Conferenzen keine Einwände haben, wenn sie von allen anderen Höfen angenommen werden. Ich wünsche jedoch, daß Sie vor einer Theilnahme an der Conferenz dem Londoner Cabinet die Ideen und Empfindungen kundgeben, mit denen wir an dieselbe herantreten. Diese durchaus freundschaftliche Mittheilung wird geeignet sein, besser als die Gelegenheit bisher es zuließ, die Linie des Verhaltens zu bezeichnen, welche die kaiserliche Regierung in der deutsch-dänischen Frage beobachtet hat. Zugleich wird sie, wie ich hoffe, dazu beitragen, die Unterstellung von Hintergedanken zu beseitigen, welche man uns so gern zuschreibt.

„Bei der Betheiligung an diesem Versuche der Friedensstiftung sehen wir uns zwei großen Interessen gegenüber. Auf der einen Seite haben wir Rücksicht zu nehmen auf Feststellungen, die unter dem Gesichtspunkte des europäischen Gleichgewichts getroffen und mit der Signatur Frankreichs versehen sind. Andererseits ist es unmöglich, die abweisenden Empfindungen zu verkennen, welche sich gegen das Werk der diplomatischen Bevollmächtigten von 1852 erheben. Wir sind fern davon, die Weisheit der Combination zu bestreiten, welche unter die Obhut des öffentlichen Rechtes Europas zu stellen, der Gegenstand des Londoner Vertrages war und wenn wir, von der Opposition Deutschlands und den Kundgebungen der Herzogthümer absehend, nur den Eingebungen unserer traditionellen Sympathien für Dänemark folgen dürften, würden alle unsere Anstrengungen dahin gehen, diesen Vertrag aufrecht zu erhalten. Aber es ist uns nicht gestattet, die Hindernisse zu verkennen, welche sich der reinen und einfachen Ausführung des Vertrages von 1852 entgegenstellen. Wenn der Londoner Vertrag für einige Mächte eine gesonderte Existenz und eine Autorität besitzt, die ihm unabhängig von den zwischen Deutschland und Dänemark in der nämlichen Zeit eingegangenen Verbindlichkeiten anhaftet, ist er hingegen für andere Mächte eben jenen Verbindlichkeiten unterworfen, von denen er sich nicht trennen läßt. Unter den deutschen Staaten haben die Einen ihre Beistimmungen zu demselben verweigert oder sie nur in eingeschränkter Form ertheilt, die anderen haben ihm früher zugestimmt, erklären sich aber gegenwärtig von ihm entbunden. Der deutsche Bund endlich scheint den Werth einer Acte zu bestreiten, an welcher er nicht Theil genommen hat.

„Angesichts dieser Verschiedenheit der Auffassungen, welche unübersteigliche Hindernisse zu schaffen droht, scheint es mir unerläßlich, die durch den gegenwärtigen Krieg berührten Interessen zu prüfen, ohne sich ausschließlich von dem Buchstaben des Vertrages bestimmen zu lassen.

„Der Gegenstand und der wirkliche Charakter dieses Streites ist offenbar die Rivalität der Volksstämme, welche die dänische Monarchie bilden. Es tritt bei jedem derselben sein Nationalgefühl an den Tag, dessen Stärke nicht in Zweifel gezogen werden kann. Was kann deßhalb natürlicher erscheinen, als daß man, in Ermangelung einer allgemein anerkannten Regel, den Wunsch der Bevölkerungen zur Grundlage nimmt? Dieses Mittel, welches mit den wahrhaften Interessen beider Theile übereinstimmt, scheint uns am geeignetsten, ein billiges und die Gewähr der Dauer bietendes Abkommen herbeizuführen. Indem wir die Anwendung eines Grundprincips unseres öffentlichen Rechtes verlangen, und indem wir sowohl für Dänemark als für Deutschland den Vortheil dieses Princips in Anspruch nehmen, glauben wir die gerechteste und leichteste Lösung dieser Frage vorzuschlagen, welche in ganz Europa eine so lebhafte Unruhe hervorruft. Genehmigen Sie ꝛc. Drouyn de Lhuys.“

Aus dem neuesten englischen Blaubuch.

Die am 1. April veröffentlichte fünfte Lieferung der Actenstücke zur deutsch-dänischen Frage enthält 370 Nummern, welche sich über den Zeitraum vom 23. Januar bis 26. März erstrecken.

Am 23. Februar macht Earl Russell den Höfen von Berlin, Wien und Kopenhagen einen Conferenz-Vorschlag und zwar ohne die Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten.

Erst am 17. März zeigt Herr Quaade, der dänische Minister des Auswärtigen, dem englischen Gesandten, Sir A. Paget, an, daß Dänemark bereit sei zu einer solchen Conferenz, daß dieselbe aber, wenn sie zu irgend einem Ergebniß führen solle, auf Grundlage der Abmachungen von 1851 und 1852 stattfinden müsse.

Unterm 21. März schreibt Earl Russell als Antwort auf die Depeschen Sir A. Paget's, welche den Gang der zu Kopenhagen stattgehabten Unterhandlungen schildern:

„Ich habe Ihre auf die Waffenstillstands- und Conferenz-Frage bezüglichen Depeschen erhalten. Die Waffenstillstands-Frage brauche ich nicht zu erörtern. Der Vorschlag ward von Oesterreich und Preußen gemacht und von England als für Dänemark vortheilhaft unterstützt. Die Conferenz anbelangend, wissen Herr Monrad und Herr Quaade, daß England eine Conferenz zur Wiederherstellung des Friedens ohne bestimmte Grundlage vorgeschlagen hat. Oesterreich und Preußen haben den Vorschlag angenommen. Dänemark will jetzt eine Conferenz auf Grundlage der Unterhandlungen von 1851 bis 1852 annehmen. Oesterreich und Preußen wollen diese Grundlage nicht annehmen. Herr Monrad selbst sagt, während er auf die Grundlage von 1851 bis 1852 dringt, ihre Annahme würde die Erörterung eines andern Abkommens nicht ausschließen. Dieses der Billigkeit entsprechende Zugeständniß scheint aus der sachlichen Differenz gewissermaßen eine bloß formelle zu machen. Oesterreich und Preußen können sich, während sie eine Grundlage nicht einräumen, nicht weigern, auf der Conferenz die Unterhandlungen von 1851 bis 1852 zu erörtern. Der Ausdruck „Personal-Union“ scheint in diese Erörterungen bloß hineingebracht worden zu sein, um neue Schwierigkeiten zu schaffen und größeren Groll hervorzurufen. Dänemark kann das Bindende des auf Holstein und Lauenburg bezüglichen Artikels des Vertrages vom Mai 1852 nicht leugnen, und somit kann man sagen, daß der König von Dänemark Holstein und Lauenburg bereits vermöge des Bandes einer Personal-Union inne hat. Allein es wird besser sein, jede Bezugnahme auf diesen anstößigen Ausdruck ganz zu vermeiden. England wird daher Frankreich, Rußland und Schweden, so wie dem deutschen Bunde eine Conferenz zur Wiederherstellung des Friedens vorschlagen und zu gleicher Zeit bemerken, daß Dänemark seine Zustimmung zur Conferenz an die Bedingung knüpft, daß die Unterhandlungen von 1851 bis 1852 die Grundlage der Berathungen bilden sollen.“

Am selben Tage (21. März) schrieb Earl Russell an Sir A. Paget:

„Ich habe heute früh Ihre Depeschen vom 18. d. Mts. erhalten. I. Maj. Regierung freut sich, aus denselben zu ersehen, daß die dänische Regierung den Conferenz-Vorschlag annimmt und nicht auf der förmlichen Anerkennung des Abkommens von 1851—52 Seitens Oesterreichs und Preußens als der Grundlage der Conferenz besteht. Unter diesen Umständen habe ich keine Zeit verloren, an die Regierungen Frankreichs, Rußlands und Schwedens die Einladung zur Conferenz zu senden. Wenn die Conferenz versammelt ist, so kann sie die Abmachungen von 1851—52 und ihre Bedeutung für den gegenwärtigen Stand der Dinge in umfassender Weise erörtern.“

Bezeichnend ist folgender Auszug aus einer Depesche Sir A. Buchanan's vom 19. März:

„Ich hatte heute früh mit Herrn v. Bismarck wiederum eine Unterredung über das von England empfohlene Verfahren, die Abmachungen von 1851—52 als Ausgangspunkt bei der Conferenz zu nehmen. Herr v. Bismarck begann unsere Unterredung mit der Bemerkung, daß er die Befehle des Königs über die Angelegenheit entgegengenommen habe, daß es nach Ansicht Sr. Majestät für Preußen unmöglich sei, an einer Conferenz auf der Grundlage von 1851—52 Theil zu nehmen, und daß die österreichische Regierung nach Berlin telegraphirt habe, daß sie diesen Vorschlag für unzulässig halte. Er sagte, Dänemark habe sich zwölf Jahre lang geweigert, die Verpflichtungen von 1851—52 zu erfüllen, unter dem Vorgeben, daß es unmöglich sei, und jetzt erhebe die dänische Regierung den Anspruch, die Bedingungen für den Zusammentritt der Conferenz vorzuschreiben, und schlage als Grundlage für ihre Berathungen Abmachungen vor, auf Grund deren eine Schlichtung der Zwistigkeiten zwischen Deutschland und Dänemark herbeizuführen sich zwölf Jahre lang als unmöglich erwiesen habe. Ich antwortete, der Vorschlag Dänemarks sei nichts desto weniger eine logische Folge der von Preußen und Oesterreich am 31. Januar abgegebenen Erklärungen über den Zweck ihres Einmarsches in Schleswig. Sie hätten damals gesagt, sie ständen im Begriffe, in das Herzogthum einzurücken, um den Abmachungen von 1851—52 Geltung zu verschaffen, und da Dänemark finde, daß es dem von ihnen zu diesem Zwecke ausgeübten Drucke nicht länger widerstehen könne, so erkläre es sich jetzt bereit, mit ihnen an einer Conferenz Theil zu nehmen, um einen Vergleich auf Grundlage jenes Abkommens zu Stande zu bringen. Herr v. Bismarck bemerkte, die dänische Regierung müsse doch einsehen, daß die Abmachungen von 1851—52 durch den Krieg hinfällig geworden seien.“

Deutschland.

+ Berlin, 5. April. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist von Posen wieder zurückgekehrt und, wie man hört, nicht in so guter Stimmung, als er hingegangen war. Das Geschäft, das ihn dorthin geführt hatte, soll zwar ganz in seinem Sinne geordnet sein, aber die allgemeine Stimmung, der er überall begegnet ist, soll einen übeln Eindruck auf ihn gemacht haben. Das Ministerium wünscht einen Umschwung der öffentlichen Meinung sehr lebhaft. Der Herr Minister wird Gelegenheit gehabt haben, sich zu überzeugen, daß dieser Umschwung nicht Statt gefunden hat, auch nicht einmal in der Provinz Posen.

Berlin, 5. April. (St.-A.) Heute Nachmittags waren der Ministerpräsident, der Kriegs- und Marineminister, der Finanzminister und der General-Lieutenant Freiherr v. Manteuffel zu einer Conferenz bei Sr. Majestät versammelt.

— Prof. Temme hat sein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses für den 4. Berliner Wahlbezirk jetzt wirklich niedergelegt.

— Auf der Hamburger Bahn traf heute wieder ein großer Transport leichtkranker Soldaten aus Schleswig hier ein.

— Die beiden Dilettanten-Vorstellungen im Concert-Saale des Schauspielhauses haben etwa 5000 Thaler eingetragen.

— Die Regierung hat Berichte über das Auftreten der Trichinen-Infection erfordert. Ziemlich übereinstimmend sollen sich die Physicats-Gutachten, besonders in der Provinz Sachsen, wo fast ausschließlich Trichinen vorkommen, dahin ausgesprochen haben, daß nur mikroskopische Beobachtungen in Schlachthäusern die Entdeckung der Trichinen constatiren und vor Schaden bewahren können. Sicherem Vernehmen nach sind in Quedlinburg zahlreiche Personen neuerdings durch den Genuß von trichinenbehaftetem Schweinefleisch schwer erkrankt. Zahlreiche Prüfungen in den verschiedensten Theilen der Provinz Sachsen haben sonst überall das Schweinefleisch trichinenfrei gefunden.

Swinemünde, 4. April. (Ostf.-Ztg.) Heute Nachmittag gingen die „Arcona“ und die „Nymphe“, sowie der als Zielscheibe dienende „X. Juni“ in See, um ein Probeschießen abzuhalten.

Breslau, 4. April. Auf die Beschwerde, welche das Stadtverordneten-Collegium wegen Nichtbestätigung der Wahl des Herrn Kaufmann Laßwitz zum unbesoldeten Stadtrath dem Königl. Ober-Präsidium eingereicht hat, ist folgender Bescheid erfolgt:

„Auf die durch den Magistrat mir überreichte Beschwerde vom 21. v. M. eröffne ich der Stadtverordneten-Versammlung, daß ich die von der Königl. Regierung hieselbst ausgesprochene Versagung der Bestätigung für die Wahl des Kaufmanns Laßwitz zum unbesoldeten Stadtrath für sehr gerechtfertigt erachte und die Mittheilung der hierfür bestimmend gewesenen Gründe auch der Vertretung der Bürgerschaft der zweiten Hauptstadt des Königreichs gegenüber um so weniger für erforderlich oder besonders angemessen finden kann, als diese Gründe der Stadtverordneten-Versammlung bei unbefangener Erwägung vollkommen klar sein müßten und ihre darum an sich überflüssige Auseinandersetzung obenein nothwendig die Bemtheilung eines noch jetzt der Stadtverordneten-Versammlung angehörenden Mitgliedes in sich schließen würde. Breslau, den 19. März 1864. Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Schleinitz.“

Altona, 3. April. Die Blokade des Kieler Hafens versieht die Corvette „Thor“. Dieselbe hat für auspassirende Schiffe am 31. März begonnen.

England.

— Nach französischen Blättern wird Earl Russell in der Conferenz den Vorsitz führen.

Frankreich.

Paris, 3. April. (K. Z.) Schon übermorgen wird der Transportdampfer „Maria Theresia“ mit der Bagage des erzherzoglichen Paares von Triest abgehen und das Ueberfahrts-Geschwader in Havannah erwarten. Dasselbe wird außer der österreichischen „Novara“ und der französischen „Themis“ auch noch aus einer englischen Dampffregatte, als Ehren-Escorte bestehen. Man wird auf der Ueberfahrt in Teneriffa, Martinique und ebenso in der Havannah, um Wasser und Kohlen einzunehmen, anhalten. In letzterem Orte werden die hohen Reisenden durch den von der spanischen Regierung dazu beauftragten General-Gouverneur von Cuba auf das feierlichste empfangen werden.

— In Montpellier herrscht fortwährend noch große Aufregung. Von Zeit zu Zeit durchziehen Banden von 200 bis 300 Mann die Straßen, Loblieder auf M. Roux singend.

Rußland und Polen.

Warschau. (Schl. Z.) Die Koschersteuer ist von gestern ab in Kraft getreten. Die Vorsteherpartei hat also doch gesiegt. Die Consumtionssteuer der Stadt Warschau mit Praga soll durch öffentliche Licitation am 20. d. M. an den Meistbietenden unter Garantie verpachtet werden. Das Pretium ist die enorme Summe von 1,300,000 R. S. jährlich. Es wird sich wohl kein Bewerber hierzu finden, da das Risico zu groß ist, und die Regierung außerdem die Hälfte des Gewinn-Ueberschusses verlangt. Von Seiten der Finanzbehörde scheint darauf hingearbeitet zu werden, dem Wunsche des Grafen Berg entgegen, dieses Geschäft für einen Privat-

unternehmer unmöglich zu machen, und es dadurch in den Händen der Regierung zu behalten.

Danzig, den 6. April.

* Die kriegerischen Vorgänge, namentlich die durch unterbrochene Schifffahrt gestörte überseeische Handelsverbindung, fangen bereits an, Rückwirkungen auf die hiesigen Verhältnisse auszuüben. Gewerbtreibende und Handwerker klagen über spärlichen Erwerb, und der Arbeiter sieht seinen Lohn durch Einstellung von Arbeiten, welche unter andern Umständen ihren gedeihlichen und ungestörten Fortgang genommen, geschmälert. Die reiche Zufuhr an polnischen Hölzern in den beiden letzten Jahren, welche dauernden Verdienst versprach, drückt in sofern die Hoffnungen nieder, als mehrere Holzfelder, aus Mangel an Absatz, bereits die Arbeiten auf ein Minimum reducirt haben

** Die 1. Eskadron Kgl. 1. Leib-Hus.-Regts. war kurz vor der befohlenen Ablösung durch die 2. Eskadron an der Grenze mit den polnischen Insurgenten stark engagirt, in Folge dessen traf in Langfuhr die Nachricht ein, daß der Abmarsch sistirt sei. Da jedoch die Zuzüge aus den preußischen Landestheilen nach Polen wieder nachgelassen haben, so wird die Eskadron morgen in Langfuhr eintreffen und die Caserne beziehen. Heute Nacht liegt dieselbe in Mühlbanz

* Unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Schwark aus Marienwerder beginnt am 25. April c. die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode.

‡ In Folge des in den letzten Wochen (während der daselbst stationirten Marinewache) so zahlreichen Besuchs des Marienthurms Seitens des Publikums ist, zur Verhütung von Unglücksfällen, von dem Vorstande der Marienkirche die Anordnung getroffen worden, daß der Einlaß von nicht mehr als 30 Personen zu gleicher Zeit gestattet werden dürfe. Die Billets zum Besteigen des Thurms sind pro Person für 2½ Sgr. — welche Einnahme zum Theil in die Kirchenkasse fließt — bei dem Signator Herrn Baumann, Heiligegeistgasse Nr. 40, zu lösen.

‡ Einige Mitglieder der Belgard-Dirschauer Eisenbahngesellschaft werden in Begleitung ihres Ingenieurs in dieser Woche die Linie bereisen und den Schluß derselben im Berenter und Pr.-Stargarder Kreise voraussichtlich vom 12. bis 14. d. M. besichtigen.

* Ein hiesiger Geschäftsreisender, der auf einer Tour durch die Provinz Posen begriffen, klagt über die Flauheit des Geschäfts längs der ganzen posenschen Grenze; überall, in Inowraclaw, Strzelno, Trzemeszno, Gnesen 2c. 2c. Lager ohne Absatz. In Posen selbst ist der Geschäftsverkehr etwas lebendiger.

* Wir machen auf den im Inseratentheile der heutigen Nummer dieser Zeitung befindlichen Plan zu der projectirten Lotterie zum Besten der hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen preußischen Soldaten aufmerksam. Die Kgl Lotterie-Einnehmer sind zum Debit der Loose ermächtigt, die zum Preise von 2 Thlr. schon jetzt von Herrn H. Rotzoll hier zu beziehen sind.

* [Literarisches.] Es liegt uns das erste Heft eines „Adreßbuchs für den preußischen Staat" vor, enthaltend die Provinz Preußen, durch welches die Redaction „den Producenten die vorzüglichsten, respectabelsten, wohlhabenden Consumenten aus allen Klassen der Gesellschaft, einschließlich das platte Land, nach amtlichen Quellen zusammengestellt, vorzuführen" beabsichtigt. Am Schlusse jeder Provinz ist zur besseren und schnelleren Orientirung ein Verzeichniß nach Ständen und Gewerbebetrieb in 75 Classificirungen hinzugefügt. Das Werk erscheint im Selbstverlage des Herausgebers, Herrn Hugo v. Schmeling, in Berlin und läßt die Ausstattung nichts zu wünschen übrig.

± Thorn, 5. April. Dem Kgl. Kreisgerichte ging aus Strasburg die offizielle Mittheilung zu, daß der ehemalige katholische Pfarrer Osowiecki aus Lobdowo bei Gollub, welcher im vorigen Sommer vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt worden und im Januar c. aus dem Kreisgerichtsgefängnisse entflohen, kürzlich in der genannten Nachbarstadt gefangen genommen ist. Er war, wie uns mitgetheilt wird, bei einer bewaffneten Bande, welche über die Grenze nach Polen wollte, dort aber von den Russen zurückgedrängt, von diesseitigem Militär gefangen genommen wurde. In Strasburg erkannte man den Genannten sofort und soll derselbe heute hier eintreffen, um in einer Zelle des Militär-Gefängnißgebäudes untergebracht zu werden. — In den Haussuchungen ist eine Pause eingetreten. Sie haben im Ganzen kein Resultat geliefert und die Polizeibehörde gewiß die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß die hiesigen Geschäftsleute sich für die polnische Insurrection weder unmittelbar noch mittelbar zu compromittiren die Lust haben. Dagegen haben im Kreise und hier in diesen Tagen Verhaftungen mehrerer Personen, Gutsbesitzer und 2 hiesiger Einwohner polnischer Zunge stattgehabt. Man bringt sie in Verbindung mit den projectirten, aber mißglückten Zuzügen über die Grenze des Strasburger Kreises nach Polen. Was sonst noch über die Veranlassung zu den Verhaftungen öffentlich verlautet, klingt zu albern, um es zu wiederholen. Nur dieß ist wahrzunehmen, daß die vereitelten Zuzüge bei der deutschen Bevölkerung die Sympathien vernichtet haben, welche in Anbetracht der zeitigen russischen Pacification des Nachbarlandes für die polnische Sache bestand. Es ist allgemein bekannt, daß Polen mit russischem Militär angefüllt ist, das in seinen Operationen vom Landvolke unterstützt wird. Daher herrscht auch ein allgemeines Erstaunen über die letzten Unternehmungen.

Gumbinnen, 4. April. (Pr. L. Z.) Wie verlautet, hat der Landstallmeister v. Schwichow seine Entlassung aus dem Staatsdienste beantragt.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. April 1864. Aufgegeben 2 Uhr 13 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97½
loco	32¾	32¾	3½% Westpr. Pfdbr.	83¾	84
April-Mai . .	32½	31⅞	4% do. do.	—	93⅞
Septbr.-Octbr.	37¼	36¾	Danziger Privatbk.	103	—
Spiritus April	14¼	14⅙	Ostpr. Pfandbriefe	84¼	84⅜
Rüböl do. .	11 5/12	11 5/24	Oestr. Credit-Actien	80⅜	80¼
Staatsschuldscheine	90	89⅞	Nationale	69⅝	69½
4½% 56er. Anleihe	99¾	99⅜	Russ. Banknoten .	84½	84½
5% 59er. Pr.-Anl.	105⅝	105⅜	Wechselc. London	—	6. 19⅝

Fondsbörse fest.

Danzig, den 6. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität 59/61—62/63—63½/65—65½ 69 Sgr., dunkelbunt ord. glasig 125/6—129/31 ℔. von 55/57½—59/61 Sgr. Alles pr 85 ℔. Zollgewicht.
Roggen 120—125/7/9 ℔. von 36—37½/38/38½ Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen von 38/39—42/43 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 27/28—29/30—31 Sgr. für ganz weiße;
do. große 110/112—114/118 ℔. von 28/30—32/34 Sgr.
Hafer von 22—24 Sgr.
Spiritus 12 5/12 Rt. Geld, und Brief 12½ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: NW.

Am heutigen Markte sind nahe an 200 Last Weizen gehandelt, dennoch ist die Tendenz des Geschäfts matt und Preise im gedrückten Verhältniß. Bezahlt wurde für 124, 125 ℔ bunt fl. 340, fl. 345, 126 ℔ fl. 360, 130/1 ℔ bunt fl. 380, 129 ℔ hellfarbig fl. 380, fl. 385, 130/1 ℔ hellbunt fl. 390, fl. 395, 134/5 ℔ roth fl. 395, 130 ℔ recht hell fl. 402½, 132/3 ℔ hübsch hochbunt glasig fl. 417½, Alles pr 85 ℔. — Roggen unverändert. 122/3 ℔, 123/4 ℔ fl. 222, 125 ℔ fl. 222 pr 81⅚ ℔. — Spiritus mit 12 5/12 Rt. bezahlt.

* Im Monat März cr. sind pr Bahn angekommen: 189,721½ Schfl. Weizen, 84,236½ Schfl. Roggen, 25,863¾ Schfl Gerste, 4015½ Schfl. Erbsen, 1142 Schfl. Hafer, 1411½ Schfl. Wicken, 194,742 Quart Spiritus; versandt: 156 Schfl. Weizen, 38 Schfl. Roggen, 40 Schfl. Gerste, 639 Schfl. Erbsen, 651 Schfl. Hafer, 983 Schfl. Wicken, 2162 Quart Spiritus.

Elbing, 5. April. (N. E. A) Witterung: kalt, das Thermometer steht gegen Abend bereits auf 0. Wind: Nord. — Die Zufuhren von Getreide sind etwas stärker geworden. Für Roggen und Gerste ist gute Frage und Preise dafür etwas höher. Die übrigen Getreidegattungen haben sich im Werth behauptet. — Spiritus bei geringer Zufuhr fest. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔. 55/56—64/65 Sgr., bunt 125—130 ℔. 53/54—59/60 Sgr., roth 123—130 ℔. 49/50—58/59 Sgr., abfallender 115—122 ℔. 36/37—46/47 Sgr. Roggen 120—126 ℔. 32—35½ Sgr. Gerste große, 111—116 ℔. 28—30½ Sgr., kleine 107—113 ℔. 27—30 Sgr. Hafer 62—80 ℔. 16—21 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr., graue 30—50 Sgr., grüne, kleine 31—34 Sgr., große 33—36 Sgr. Wicken 43—47 Sgr. Spiritus bei Partie 12¼ Rt. pr 8000% Tr.

Königsberg, 5. April. (K. H. Z.) Wind: Nord. + 2. Weizen unverändert stille, hochbunter 125—129—130 ℔. 55—62½ Sgr., bunter 119—120 ℔. 50 Sgr., rother 125—126—134 ℔. 54—62 Sgr. bez. — Roggen ohne Kauflust, loco 117—121—122—126 ℔. 33½—35½—37½ Sgr. bez.; Termine still, 120 ℔. pr April 36½ Sgr. Br., pr Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd. — Gerste behauptet, große 106—114 ℔. 29—31½ Sgr., kleine 102 ℔. 25 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 80—81 ℔. 22 Sgr. bez., 50 ℔. pr Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. u. bez. — Erbsen fest, weiße Koch- 39—41 Sgr., graue 36 Sgr., grüne 37—40 Sgr. bez. — Bohnen 37—47 Sgr. bez. — Wicken 40—43 Sgr. bez. — Leinsaat lebhafter, feine 111 ℔. 77 Sgr., mittel 107—108 ℔. 62—65 Sgr. bez., ordinair 96—106 ℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8—14 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl 12¾ Rt. Rüböl 10¾ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 48—50 Sgr. Rübkuchen 47 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 5 April loco Verkäufer 13 Rt., Käufer 12½ Rt. ohne Faß; pr April Verkäufer 13 Rt., Käufer 12½ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 14⅔ Rt., Käufer 14 Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 5. April. Wind: West. + 4°. Weizen 125—128 ℔. holl. 40—43 Rt., 128—130 ℔. 43 45 Rt., 130—134 ℔. 45—48 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Rt. billiger. Roggen 120—125 ℔. 25—27 Rt. Kocherbsen 26—28 Rt. Futtererbsen 24—26 Rt. Gerste, große 24—26 Rt., kleine 20—22 Rt. Spiritus 12¾ Rt. pr 8000%.

Stettin, 5. April. (Ostf. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔. gelber nach Qual. 46—51 Rt. bez., 83/85 ℔. gelber pr Frühj. 50¾, ½, ¾ Rt. bez., Mai-Juni 51½ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 53¼, 53 Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 54½, ¼, 54 Rt. bez., ¼ Rt. Gd., Sept.-Oct. 56½ Rt. bez. u. Br. — Roggen schließt fester, pr 2000 ℔. loco 31—31¾ Rt. bez., Frühj. 31, 30¾ Rt. bez., Mai-Juni 31¾, 31½, ¼ Rt. bez., ½ Rt. Gd. u. Br., Juni-Juli 33 Rt. bez. u. Gd., Juli-Aug. 34½, ¼, 34 Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 35½ Rt. bez., Sept.-Oct. 36¼ Rt. bez. u. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr 50 ℔. abgel. Anm. 21¼, 21 Rt. bez., Frühj. 47/50 ℔. 21⅞, ¾ Rt. bez. Rüböl fester, loco 11⅙ Rt. Br., kurze Lief. 11 Rt. bez., April-Mai 11 Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 11¾, ⅚ Rt. bez., 11⅚ Rt. Br. u. Gd — Spiritus fester, loco ohne Faß 13½, 7/12, ⅝ Rt. bez., Frühjahr 13⅔, ¾ Rt. bez., 13⅔ Rt. Gd., Mai-Juni 13⅞ Rt. bez., 13⅚ Rt. Gd., Juni-Juli 14⅙ Rt. Gd., Juli-Aug. 14½ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13⅔ Rt. bez., 13½ Rt. Gd.

Berlin, 5. April. Weizen pr 100 ℔. loco 43—56 Rt. nach Qual., bunt. poln. 52 Rt. ab Kahn bez., weiß. bunt. poln. 53 Rt. ab Bahn bez., fein. do. 54 Rt. do. — Roggen pr 2000 ℔. loco 81/82 ℔. 32½ Rt. ab Bahn bez., 80 ℔. 31¼ Rt. bez., 83/84 ℔. 32½ Rt. am Bassin bez., schwimmend vor dem Canal 1 Lad. 83/84 ℔. 32½ Rt. bez, Frühj. 31½—32 Rt. bez. u. Br., 31¾ Rt. Gd., Juli-Aug. 35⅛—35½ Rt. bez., Aug.-Sept. 36½ Rt. bez., Sept.-Oct. 36½—37 Rt. bez. u. Br., 36¾ Rt. Gd., Oct.-Nov. 36¾—37 Rt. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 26—32 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 21—23 Rt. nach Qual., Frühj. 21¾—21⅞ Rt. bez., Aug.-Sept. 24 Rt. Br., Sept.-Oct. 24¼ Rt. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 35—46 Rt. — Winterraps 85—87 Rt., Winterrübsen 83—85 Rt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 11¼ Rt., April 11⅙—11¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 11⅔ Rt. bez. u. Gd., 11¾ Rt. Br., Sept.-Oct. 11 23/24—12—11 23/24 Rt. bez. u. Gd., 12 Rt. Br. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13 11/12—14 1/24 Rt. bez, April 14—14⅛ Rt. bez., Br. u Gd, Juli-Aug. 15 1/12—15⅛ Rt. bez. u. Br., 15 1/12 Rt. Gd., Aug.-Sept. 15⅓ Rt. bez. u. Gd., 15 5/12 Rt. Br., Sept.-Oct. 15 7/12—15¾ Rt. bez. u. Br., 15⅔ Rt. Gd. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3 1/12 Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅔—2 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 2⅜—2 Rt. pr Ctr. unversteuert.

Viehmarkt.

Berlin, 4. April. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigen Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 923 Stück Rindvieh. Der heutige Rindviehmarkt ließ sich Anfangs lebhaft an und wurden in Folge dessen auch bessere Preise als vorwöchentlich erzielt; jedoch am Schluß des Marktes drückten sich die Preise und limitirten sich für beste Qualität auf 16—17 Rt., für mittel auf 13—15 Rt. und ordinäre 8—10 Rt. pr 100 ℔. 2271 Stück Schweine. Wenn auch der Markt von der Waare geräumt wurde, so erwirkte dies keine Preis-Erhöhung für die Waare, da der Bedarf sich nur als schwach herausstellte; die Durchschnittspreise stellten sich daher auch heute nur für beste feine Kernwaare auf 14 Rt. und für ordinäre 10—12 Rt. pr 100 ℔. — 3416 Stück Schafvieh. Schwere fette Hammel, davon ca. 700 Stück nach Hamburg verkauft wurden, waren gefragt und wurden mit zufriedenstellenden Preisen bezahlt; im Verlauf des Geschäfts und besonders am Schluß schwächte sich das Geschäft ab und blieben daher mehrere Posten unverkauft. — 597 Stück Kälber, deren Zufuhr für den gegenwärtigen Consum zu stark nur reducirte Preise für die Waare erreichen ließ.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. April 1864. Wind: NO.

Angekommen: Zylstra, Vesta (SD.), Amsterdam; Forth, Irwell (SD.), Hull; Wills, Saxon (SD.), London; sämmtlich mit Güter. — Todd, Findon; Farndale, Highland Chif; Armstrong, Salem; Robinson, Maid of Athens; Johnsen, Flink; Izett, Ringdove; alle von Copenhagen; Hansen, Mina u. Michel, Moß; de Jonge, Maria, Rotterdam; sämmtlich mit Ballast. — Johannsen, Baltic, Hougesund; Beckmann, Atlantic, Bergen; beide mit Heringen.

Gesegelt: Watson, Vistula (SD.), Leith, Getreide.

Den 6. April. Wind: NNO.

Retournirt: Macbain, Artisan; Glegg, Harvest Home; Buthler, Calypso; Holm, Freya; Anderson, Isabella Anderson

In der Rhede unter Segel haltend: 1 Brigg, 1 Dampfschiff.

Thorn, 5. April 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
5	4	335,52	+ 0,2	Nordl. stürmisch, bewölkt.
6	8	337,61	— 1,0	do. flau, hell und wolkig.
	12	337,22	+ 1,2	do. do. do.

Für die Hinterbliebenen des Lootsen Berg sind ferner bei uns eingegangen: Gesammelt im Militairverein 2 Thlr. 11 Sgr.
Die Expedition der Danziger Zeitung.

Berliner Fondsbörse vom 5. April.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	—	4	33¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108 bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	113 bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	167½ bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	139 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	196 bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	143 G
Böhm. Westbahn	—	5	67¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7¼	4	128¾ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	83½ bz
Cöln-Minden	—	3½	181 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	61½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	95 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	143 G
Magdeb.-Halberstadt	—	4	292 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	247 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70 bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	126½ bz u B
Mecklenburger	2½	4	69¼—69 bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	95 bz
Niederschl. Zweigbahn	—	4	66⅞ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	62½—¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	156½ bz
= Litt. B.	10½	3½	142 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	110¼—10 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	68¼ bz
Rheinische	—	4	100 bz u B
do. St.-Prior.	—	4	106 G
Rhein-Nahebahn	0	4	26⅝ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78⅜ bz
Stargard-Posen	—	3½	100½ bz
Oesterr. Südbahn	—	5	145¼ etw ¾-½ bz
Thür.	7⅗	4	122¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 37/40	4½	130 G
Berl. Kassen-Verein	6	4	118 G
Pom. R. Privatbank	—	4	94 bz
Danzig	6	4	103 et bz
Königsberg	5⅘	4	102½ G
Posen	5 1/15	4	95 et bz
Magdeburg	4½	4	94 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	101 bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	110 et bz
Oesterreich	—	4	80¼ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99⅞ G
Staatsanl. 1859	5	105⅜ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ G
do. 1853	4	95 G
Staats-Schulds.	3½	89⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz
do. do.	3½	88⅜ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	90 bz
do. neue	4	99¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84½ G
do. =	4	93⅞ bz
Pommersche =	3½	89 bz
do. =	4	99¼ bz
Posensche =	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ bz
Schlesische =	3½	93¼ G
Westpreuß. =	3½	84 bz
do. =	4	93⅞ bz
do. neue	4	92 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche =	4	95⅜ bz
Preußische =	4	97¾ bz
Schlesische =	4	99⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63—¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	69½ bz
do. 1854r Loose	4	78½ G
do. Creditloose	—	72¼ bz u G
do. 1860r Loose	5	82-81¾-82 bz
do. 1864r Loose	—	51¼-½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	80-½ bz u G
do. do. 6 Anl.	5	93 et bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	90½ et bz
do. do.	3	55 bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	89 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74½-75 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R	4	78 bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	95 bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 B
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 5. April.

Amsterdam kurz	5	143 bz
do. 2 Mon.	5	141¾ bz
Hamburg kurz	4	151⅝ bz
do. 2 Mon.	4	150¾ bz
London 3 Mon.	5	6 19⅝ bz
Paris 2 Mon.	5½	79 7/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅚ G
do. 2 Mon.	5	99¼ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	93⅝ bz
do. 3 M.	5	93⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	84⅝ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99 11/12 bz	Louisd'or 110⅛ B
= ohne R. 99¾ bz	Sovrgs. 6 21¾ B
Oest. östr. W 86¼ bz	Goldkron. 9 7 G
Pol. Bkn. — —	Gold (ℓ) 459½ bz
Dollars 1 11⅛ G	Silber 29 27 G
Napol. 5 10¼ bz	

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines Söhnchens erfreut.
[1145] **Dr. Korn** und Frau.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des hier verstorbenen Gastwirths Ferdinand Vick hat der Schlosser Spindler zu Danzig nachträglich eine Forderung von 152 Rthlr. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 1. November 1863 ohne Vorzugsrecht angemeldet.

Zur Prüfung dieser Forderung ist ein Termin auf

den 23. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Terminszimmer No. 3 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche bisher Forderungen angemeldet haben, benachrichtigt werden.

Marienburg, den 4. April 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissarius.
Knoch. [1156]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau,
1. Abtheilung,
den 3. April 1864, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Domainenpächters Louis von Kownacki ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreisgerichts-Secretair Grael hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 18. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Assessor Teßmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 3. Mai cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [1114]

Mittwoch, den 13. April c, Vormittags 10 Uhr, werde ich Schmiedegasse 23 auf freiwilliges Verlangen mit Bewilligung des üblichen Kredites öffentlich versteigern:

8 größere und kleinere in der hiesigen Fabrik des Herrn C. L. Masurköwitz gefertigte Geld-Schränke,
14 diverse Decimalwaagen,
1 amerikanisches Druckwerk.

Allen Herren Kapitalisten, Kaufleuten und Gutsbesitzern empfehle ich die Wahrnehmung dieser Auction als Gelegenheit zu vortheilhaftem Ankauf. [1159]

Nothwanger, Auctionator.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten etc.
in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur
Danzig, Stettin u. Elbing.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten &c. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.
Die Buchhandlung von Th. Anhuth,
Langenmarkt 10. [964]

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Lexika &c.
dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 55. [1120]

Ein Gut in Ostpreußen, an der Chaussee, mit einem Areal von gegen 1000 Morgen, mit mildem ertragreichen Boden, Brennerei, Schäferei, überhaupt vollständigem Inventarium, Saaten und guten Gebäuden incl. Wohnhaus, und geordneter Hypothek, ist der Morgen für 30 Rthlr. mit ⅓ bis ½ Anzahlung zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen durch die Exped. dieser Zeitung sub H. A. 1154 vom Besitzer.

Bruchbandagen (für Damen weibl. sachverst. Bedienung) &c. so wie alle Sorten Klystir- und andere Spritzen empfiehlt [1152]
W. Krone,
chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Holzmarkt.

Grassamen.
Thiergartenmischung, z. Anlegung v. feinen u. dauerhaften Rasen, pro Pf. 5 Sgr., Thymotheegras pro Pf. 3½ Sgr. empfiehlt **A. Brückner**, Langefuhr No. 66. [1158]

Unter dem Vorsitze des Königl. Wirklichen Geheimen Raths und General-Directors der Königl. Museen, Herrn Dr. von Olfers, hat sich in Berlin ein Comité gebildet, welches auf Grund der hierzu ertheilten obrigkeitlichen Genehmigung zum Besten der hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen Preußischen Soldaten eine Lotterie nach dem unten stehenden Plane zu veranstalten beabsichtigt. Der Reinertrag soll dem Herrn Kriegs-Minister zur Verwendung überwiesen werden und sind die Königl. Lotterie-Einnehmer ermächtigt, sich bei dem Debit der Loose zu betheiligen.

Plan
zu der projectirten Lotterie.

Einnahme.

50,000 Loose à 2 Rthlr.	Rthlr. 100,000.
da jedoch beim Absatz von 10 Loosen das 11. gratis gegeben wird, so gehen 5000 Stück à 2 Rthlr. hiervon ab	Rthlr. 10 000.
	Rthlr. 90,000.

Ausgaben.

Zur Disposition Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Ministers werden für die hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen Soldaten gestellt Rthlr. 30,000.

6000 Gewinne bestehend aus:

1	Silber-Service, massiv,		Rthlr. 1000.
2	do. do.	à Rthlr. 500	= 1000.
3	Gewinne: 1 Flügel, 2 Oelgemälde,	Rthlr. 500, 400, 300	= 1200.
4	große Oelgemälde, Statuetten	à Rthlr. 200	= 800.
10	goldene Ankeruhren	à Rthlr. 50	= 500.
20	silberne do.	à Rthlr. 25	= 500.
100	vorzügliche Gewinne	à Rthlr. 20	= 2000.
260	do. do.	à Rthlr. 15	= 3900.
1600	do. do.	à Rthlr. 10	= 16,000
4000	do. do.	à Rthlr. 5	= 20 000.
			Rthlr. 46,900.

Rthlr. 76 900.
bleiben für die Kosten reservirt Rthlr. 13,100.

und empfängt nach Beendigung des Geschäfts gleichfalls Se. Excellenz der Herr Kriegs-Minister die ersparte Summe hiervon zur Disposition der hinterbliebenen Familien der in Schleswig-Holstein gefallenen Preußischen Soldaten.

Zur Annahme von Aufträgen für Loose dieser Lotterie bin ich schon jetzt täglich bereit und werde den Eingang der Loose durch dieses Blatt anzeigen.

[1155] **H. Rotzoll,**
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

North British & Mercantile
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in London und Edinburg,
gegründet 1809.
Domicilirt in Berlin.

Grund-Kapital	13	Millionen Thaler.
Wachsender Resevе-Fonds, Ende 1863	15	Millionen Thaler.
Jährliche Einnahme beinahe	3⅓	Millionen Thaler.

Feuerversicherungen jeder Art zu **festen** und **billigen Prämien**, für Landwirthschaft und Fabriken, besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der **Hypotheken-Gläubiger**. Bei **mehrjähriger** Versicherung unter Vorausbezahlung **bedeutender Rabatt**.

Versicherung auf **Lebens-** und **Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten** zu festen Sätzen. Regulirung des **Gewinnantheils** geschieht nach für den Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Ausführung der oben erwähnten Versicherungen empfiehlt sich [1119]

Otto Fr. Wendt,
Haupt-Agent, Hundegasse 60.

Für die
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für
See-, Fluss- und Landtransport in Dresden
übernimmt zu billigen Prämien und sonstigen coulanten Bedingungen
See-Versicherungen, Fluss- und Landtransport-Versicherungen.
Policen vollzieht sofort hier
der General-Agent
A. J. Wendt,
[1161] Heiligegeistgasse No. 93.

North British & Mercantile
Feuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in
LONDON & EDINBURG,
gegründet 1809.

Es empfiehlt sich zur Uebernahme von **Versicherungen gegen Feuers-Gefahr** zu den billigsten Prämien und **sofortiger Ausfertigung der Policen**, sowie zur Annahme von **Lebens-Versicherungs-Anträgen** zu coulanten Bedingungen
d. General-Agent d. North British & Mercantile Versicherungs-Gesellschaft

A. J. WENDT,
Heiligegeistgasse No. 93. [1161]

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein **Engros-Lager in Strick- und Nähgarn, Zwirn, Seide, Band, Galanterie- und Kurz-Waaren, Knöpfen und Borten,** nach der

Wollwebergasse No. 27

verlegt habe.

Indem ich bitte, hiervon gefälligst Vermerk zu nehmen, versichere ich nach wie vor die billigste und aufmerksamste Bedienung.

Mit Achtung
Julius Konicki.

Das Cigarren-Lager
von
Alex. Borchard,
37. Brodbänkengasse 37, 1. Etage,
empfiehlt abgelagerte, preiswerthe Cigarren in vorzüglicher Qualität von 8⅓ Rthlr. pro Mille (25 Sgr. für 1/10 Kiste) bis zu den feinsten Marken, von 25 Stück an zu Mille-Preisen.

Rittergüter-Verkauf.

Ueber verkäufliche **Güter** in jeder Größe und **Provinz**, giebt gerne nähere Auskunft und nimmt auch Aufträge entgegen [1164]

P. Pianowski,
Poggenpfuhl 22 in Danzig.

Trichinen-Taschenmikroskop,

nach Dr. Pfeiffers Angabe, mit 30facher Linearvergrößerung, einem sehr guten Präparat eingekapselter Trichinen, ausführlicher Gebrauchsanweisung &c., empfohlen u. A. von Herrn **Professor Doctor Bock** in No. 7 der **Gartenlaube** d. J., zu haben gegen frankirte Einsendung von **drei Thalern** beim
[1149] Hofmechanikus Zeiß in Jena.

6700 Thlr. à 5 pCt., 1. Stelle,
ländlich zu bestätigen. **E. Bach**, Hundeg. 22.

80 bis 100 Ctr. gradgeklopfte Nägel sind Johannisgasse 12. bei **H. Lachmann** zu verkaufen pro Ctr. 3 Rthlr. [1168]

Langenmarkt 40 ist die dritte Etage, bestehend aus 2 großen Zimmern, Entree, Kabinet, Küche, Boden und Keller, zu vermiethen. Näheres daselbst Bel-Etage.

Seelachs-Offerte.

Frische grüne Lachse, große u. kleine Fische, delikat marinirten Lachs in Fäßchen von circa 10 Pfund Inhalt, versende ich von heute ab täglich frisch. [1105]
L. A. Janke in Danzig.

Bestes frisches Schweineschmalz, à Pfd. 5½ Sgr., bei größeren Quantitäten billiger, offerirt
J. C. Ludwig,
[1147] Fischmarkt 41.

Saatwicken, rothes Kleesaat und Thymotheum in bester Qualität empfehlen billigst [1118]
Alexander Prina & Co.,
Heiligegeistgasse No. 85.

Die Versendungen von
Fettem Räucherlachs
in bekannter Qualität und
Frischen Lachsen
in verschiedenen Größen
werden ununterbrochen fortgesetzt.
C. A. Mauss. [1143]

Saat-Wicken offerirt
C. H. Döring, Brodbänkengasse
[1140] No. **31.**

Gutes frisches **Serradellasaat** offeriren [1148]
Hein & Kullmann,
Comtoir: Frauengasse No. 20.

Rübkuchen, beste, frische, empfiehlt billigst
R. Bäcker in Mewe.

Wicken, Bohnen, Erbsen, Hafer, Klee, Gräser, Runkelrüben, Wrucken, Möhren etc., zur Saat, empfiehlt
[934] **R. Bäcker** in Mewe.

Saat-Wicken empfiehlt [1151]
Alex. Mielke, Vorst. Graben No. 20.

Wegen Abänderung der Wirthschaft sind in Gütland im Hofe No. 7 von 16 Stück großen Schweinen 12 Stück zu verkaufen.

Ein unterer trockener Speicherraum wird gesucht. Adressen unter A. 1169 in d. Exped. d. Ztg.

Mein **Taback- u. Cigarren-Lager** en gros befindet sich von heute ab Frauengasse No. 11, parterre.
[1072] **H. Morwitz.**

Ich wohne jetzt Ketterhagische Gasse No. 9, 2 Treppen hoch.
[1121] **Gustav Nollner.**

Ich wohne jetzt Langgarten 92, 1 Treppe.
[1146] **Dr. Wallenberg**, pr. Arzt.

Eleven für Landwirthschaften, und Lehrlinge für kaufmännische Geschäfte empfiehlt
P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Ein evangelischer Hauslehrer, der gleichzeitig in der Musik (Clavier), sowie im Französischen und in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache unterrichten kann, findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle auf einem Gute in der Nähe von Danzig. Zu unterrichten sind 2 Kinder von 9 und 11 Jahren. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen unter No. 1029 in der Exped. dieser Ztg. zur weiteren Beförderung einzureichen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7. April. (Abonn. susp.) Zweite Gastdarstellung der Königl. Hofopernsängerin Frl. Ubrich. **Faust und Margarethe.** Große Oper in 5 Akten von Barbier und Carré. Musik von Gounod.
*** Margarethe — Frl. Ubrich.

Freitag, den 8. April. (Abonn. susp.) Benefiz und vorletzte Gastrolle des Frl. Laura Schubert. Zum ersten Male: **Die Preußen in Schleswig.** Zeitgemälde mit Gesang in 4 Akten und 8 Bildern von Thalburg und Wagner. Musik von Michaelis. [1162]
*** Meta — Frl. Schubert.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.